

MEISTERWERKE BERGBAULICHER KUNST UND KULTUR

Nr. 13:

Holzfiguren nach den Stichen von Christoph Weigel

sächsisch, nach 1721; Lindenholz; H 259—264 mm, B 90—95 mm

Deutsches Bergbau-Museum Bochum



In den Sammlungen des Deutschen Bergbau-Museums Bochum befindet sich eine Folge von insgesamt sieben Holzfiguren, die einen Berghauptmann, einen Bergältesten, einen Untersteiger, einen Hauer, einen Rutengänger sowie einen Vorläufer und einen Schmelzer darstellen. Die kleinen, zierlichen Holzfigürchen sind in Körperhaltung, Proportion und Kleidung derart genau den bekannten Weigelschen Stichvorlagen nachgearbeitet, daß man in diesem Falle einmal die Abhängigkeit einer plastischen Darstellung von einer eindimensionalen, planen Zeichnungsvorlage eindeutig nachvollziehen kann. Es steht wohl außer Zweifel, daß die nach 1721 anzusetzenden Holzfigürchen für den sächsischen Hof gearbeitet worden sind. Weitere und nähere Angaben zu den Figuren fehlen, eine Signatur oder ein Meisterzeichen ist nicht zu erkennen. Der zeitliche Ansatz „nach 1721“ ist wohl richtig, da zu jenem Zeitpunkt das Weigelsche Buch erschienen ist.

Bemerkenswert erscheint bei dieser Figurenfolge, daß sie aus fünf Berg- und zwei Hüttenleuten besteht, also zwei allerdings eng in betrieblicher Hinsicht verbundenen Berufsbereichen angehört. Es ist unbekannt, zu welchem Zweck diese Figuren geschaffen wurden, doch scheint es nicht von der Hand zu weisen sein, daß sie im Zusammenhang mit der damals noch jungen Meißner Porzellanmanufaktur entstanden sind, um Vorbilder und erste Umsetzungen der Weigelschen Zeichnungen ins Plastisch-Körperhafte für die späteren von Johann Joachim Kaendler geschaffenen Figuren der Bergmannsfolge zu sein. Man könnte aber auch daran denken, daß der sächsische Hof die Holzfiguren nach den Weigelschen Stichen nur gefordert hat, um derartige Kleinplastiken überhaupt zu besitzen, da die Ähnlichkeit der Holzfiguren zu den später tatsächlich ausmodellierten Porzellanen nicht zwingend ist. Vielmehr lehnen sich letztere nur locker an, so daß man ein Zwischenschalten der Holzfiguren zwischen die Weigelschen Stichvorlagen und die Porzellane nicht unbedingt fordern muß. Hinzu kommt auch, daß der Bergälteste und die beiden Schmelzer nicht in Porzellan modelliert worden sind, dafür aber die Bergsänger, von denen es offenbar keine Holzmodelle gibt. Doch können diese Momente auch in der mangelhaften Erhaltung des ursprünglichen Bestandes liegen. Es mag deshalb nur darauf hingewiesen werden, daß die Holzfiguren in einem Zusammenhang mit den Kaendlerschen Porzellanen stehen können.

Die sieben Skulpturen sind aus Lindenholz geschnitten und stehen auf profilierten, quadratischen Sockeln, die mit einer Kartusche an der Hauptansichtsseite versehen sind. Die Bergleute tragen die Tracht der sächsischen Bergleute, die Schmelzer die zeitlich und regional bekannte und übliche, durch die Weigelschen Zeichnungen überlieferte Kleidung.

Der Berghauptmann mit seiner langen, gepuderten Allonge-Perücke weist die prächtigste Kleidung auf. Mit roter Weste, Halstuch, weißer Jacke mit Goldborden, weißen Kniehosen und -strümpfen bekleidet, kontrastieren in farblicher Hinsicht die schwarzen Schuhe, die Kniebügel und die Tscherperttasche sowie das lang herabfallende Leder zum Weiß der übrigen Kleidungsstücke. „Farbtupfer“ von großer optischer Wirkung sind der goldene Häckel und der unter den linken Arm geklemmte Hut.

Der Bergälteste zeigt die für die sächsischen Bergleute charakteristische Tracht, nämlich die schwarze Puffjacke über der hellen Weste, die schwarze Tscherperttasche mit dem Leder, helle Kniehosen und -strümpfe sowie schwarze Kniebügel und Schuhe. Auf dem Haupt sitzt der mit Schlägel und Eisen verzierte Schachthut, an der linken Körperseite hängt der Degen als Standeszeichen. Bemerkenswert für seinen Status als Bergältester sind die beiden hellen Bäffchen, die über den Kragen der Jacke gelegt sind.

Die Figur des Untersteigers weist als einzige auf ihrem Sockel eine Naturangabe in Gestalt eines angedeuteten Felsbrockens auf. Der einen vollen Erztrog auf der linken Schulter tragende Bergmann hält diesen mit der rechten Hand fest, während seine Linke in die Hüfte gestemmt ist und dort seine Barte umklammert hat. Der Untersteiger steht in starkem Kontrapost mit abgewinkeltem linken Bein; dadurch und durch den lastenden Erztrog ist der Körper beinahe „geschraubt“ dargestellt worden. Deutlich ausgeprägt sind der weiße Mühlsteinkragen und das Tscherpermesser.

Die Figur des Hauers ist in einer schreitenden, fast paradiesischen Bewegung gegeben worden. Er hat über seine linke Schulter die Barte gelegt, während sein rechter Arm mit geöffneter Hand beim Schreiten ausgestreckt am Körper herabhängt. Seine Jacke ist nicht vollständig zugeknöpft, so daß man das weiße Hemd erkennen kann.

Die letzte Figur der Bergleute ist der Rutengänger, der, im Ausfallschritt gegeben, in beiden Händen die Wünschelrute trägt. Weigel bemerkt in seiner Beschreibung des Rutengängers, daß „hin und wieder disputiret werde, ob es natürlich damit zugehe. Dem mag aber seyn wie ihm will, so wird doch die Ruthe bey Ausgehung und Aufsuchung der Bergwercke vor nützlich und approbiret befunden“. Anders hat sich der braunschweigische Kammerherr von Langen geäußert, der meinte, die Rutengänger seien „meist Betrieger“.

Die beiden Figuren der Hüttenleute — der Vorläufer und der Schmelzer — sind mit langen weißen Kitteln bekleidet. Das schwarze Leder liegt vor dem Leib, über das Haupt haben sie das Schweißtuch gelegt. An den Füßen tragen sie Schnallenschuhe. Der Vorläufer hält in seiner Rechten den (beschädigten) Fürkel und trägt auf dem Kopf über dem Tuch noch den Schachthut. Der Schmelzer hingegen hält unter dem linken Arm und eng an den Körper gepreßt einen Erztrog.

Diese kleinen Holzfiguren gehören zweifelsohne zu den Meisterwerken bergbaulicher Kunstschöpfungen. Von ihnen geht eine vornehme Heiterkeit aus, und sie wirken um vieles lebendiger als die Weigelschen Stichvorlagen, denen eine steife Statuarik anhaftet. Den Holzfiguren fehlt allerdings die leichte Verspieltheit der Kaendlerischen Porzellanfiguren, die — bisweilen die Schwerkraft und die Körperlichkeit verleugnend — sich weit zurückbiegen, sich um die Körperachse drehen und in Rokokoposen verharren. Es ist jedoch nicht übertrieben zu behaupten, daß diese sieben Holzfiguren innerhalb des sächsischen Barocks den qualitativ besten Kunstschöpfungen mit bergbaulicher Thematik zuzurechnen sind.

LITERATUR:

Beutler, Christian: Bildwerke von der Gotik bis zum Rokoko, in: Winkelmann, Heinrich (Hrsg.): Der Bergbau in der Kunst, Essen 1958, S. 92, Abb. 61 ff.; Kessler-Slotta, Elisabeth/Slotta, Rainer/Jochem, Marlene: Kostbar wie Gold — Porzellan und Glas im Deutschen Bergbau-Museum, Bochum 1980 (= Veröffentlichungen aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum. 21).

Dr. Rainer Slotta, Bochum